



Nummer

Freitag,

81.

4. April 1817.

VIII.

Hunderttausend Thaler und darüber.

(Fortsetzung.)

Ich war froh, daß er ging, denn schon hörte ich von Ferne den lustigen Postknecht das alte Bergstückchen blasen:

Glück auf! mein guter Freund,
Was geht Ihr mit der Ruthen?
Ich glaub', Ihr seid gemeint,
Ein Bergwerk hier zu muthen!

und eben kam der Wagen, von der ganzen lieben Bergjugend des Städtchens umzingelt, langsam angefahren.

Anton trabte vom entgegengekehrten Ende des Ortes, mit dem Chirurgus auch schon heran. Der Bediente öffnete den Schlag und schlug die Stufen des Tritts zur lauten Freude der Bergjungen, denen eine solche auf- und niederklappende Fahrt nie vorgekommen, auseinander; und Jenny, purpurroth, bis zum höchsten Grad aufgereggt, flog mit verweinten Augen und fröhlichen Angesichts in zwei leichten Sprüngen herab und mir an den Hals.

„Wo ist mein Anton!“ rief sie, und wollte in seine Arme, Anton aber stand schon am Wagen und trug vorsichtig, fest und sicher, den Fremden in das Haus, und der Fremde legte segnend seine Hand auf Anton's glühende Stirn. Da brach Jenny in lautes fröhliches Weinen aus, und zog mich, der ich zu dem Allen keinen Schlüssel finden konnte, für-

mend in das Zimmer, weil der Fremde mich zu sprechen wünsche.

Nach dem Verbande, bei dem der Arzt erklärte, daß das Ganze eine bloße Contusion ohne alle Folgen und Bedeutung sey, bat der Kranke die Umstehenden, abzutreten, und behielt mich allein zurück. Er reichte mir tief bewegt die Hand und dankte mir für den ihm bei seinem heutigen Unfall bezeigten Antheil, und für die Freundschaft, die ich bisher dem Hause hier bewiesen. — „Lektüre berechtigt mich zu dem Vertrauen, fuhr er fort: mit dem ich Ihre Güte in Anspruch nehme. Ich bin der Lord Lifford. Jenny ist meine Tochter.“

„Am großen Markte zu Birmingham, wo jetzt Nelson's Statue steht, hatte mein Onkel, den ich als junger Mann von zwei, drei und zwanzig Jahren, von London aus, besuchte, ein prächtiges Haus; dicht neben ihm wohnte Jenny's Mutter, die in der ganzen Stadt unter dem Namen der schönen Deutschen bekannt war. Wir sahen uns ein halbes Jahr täglich; ihre Tugend, ihr Verstand, ihre Reize schlugen mich in die Fesseln der süßesten Liebe. Meine Aussichten, meinen Rang, die lächerlichen Vorrechte meiner Geburt, alles legte ich zu ihren Füßen nieder, und erst als sie sich von der Reinheit meiner Absichten fest überzeugt hatte, schenkte sie mir ihr Herz und gelobte mir ihre Hand. Mein Onkel, ein stolzer Mann, erfuhr das Verhältniß, theilte es meiner Familie in London mit und wußte mich durch eine unaufschiebliche Geschäftsreise nach Irland, in die Grafschaft

Donegal zu entfernen. Ich konnte meine Rückkunft in höchstens einem Monat berechnen; mein deutsches angebetetes Mädchen trug das Pfand meiner Treue, die Frucht unserer leidenschaftlichen Verbindung, unter ihrem Herzen. Ich reiste ab mit dem heiligen Schwur, gleich nach meiner Rückkunft die Schwierigkeiten, die ich von Seiten meines Hauses zu befürchten hatte, völlig zu beseitigen, und unserm Bunde durch den priesterlichen Segen die Weihe zu geben."

"Die Eltern meines Mädchens setzten meinen Onkel von unserm Fehltritt und von meinem förmlichen Eheversprechen in Kenntniß. Er benutzte meine Abwesenheit, und weiß durch Geld diese zu bestimmen, daß sie der unglücklichen Betty mit den furchtbarsten Drohungen und den härtesten körperlichen Gewaltmitteln zusetzen, um einem Schreiber, der sich mit einem deutschen Großen eben in Birmingham aufhält, ihre Hand zu geben. Sie trägt alle Peinigungen mit unerschütterlicher Festigkeit; als aber ein Brief ihr in die Hände fällt, den ich an einen dortigen Bekannten geschrieben haben soll, und in dem ich diesem, unter niedrigen Spötteleien über die gefallene Betty, meine Verbindung mit einer irländischen Miß melde — da geht sie in die abscheuliche Schlinge, wechselt mit dem Schreiber die Ringe, legt in die Hände meines Onkels freiwillig den verlangten Schwur, nie eine Zeile an mich schreiben zu wollen, und segelt vier und zwanzig Stunden darauf nach Deutschland."

"Man wußte meinen Aufenthalt in Donegal zu verlängern, und fand Mittel und Wege, mich in landesherrlichen Angelegenheiten nach Dublin zu schicken; ich schrieb posttäglich an Betty; alle Briefe wurden an den Onkel abgeliefert. Endlich erhalte ich von einem Dritten aus Birmingham die Schreckensnachricht, daß Betty sich von mir verlassen geglaubt, und da sie die nun bald sichtbar werdenden Folgen meines Leichtsinnes nicht mehr verbergen zu können gefürchtet, sich mit einem ihr aufgedrungenen Deutschen verheirathet habe, und mit diesem bereits abgereist sey."

"Von diesem Augenblicke an waren die Fäden meines Lebensglücks zerrissen."

"Jahre lang habe ich einsam und in tiefster Abgezogenheit verbracht; mit dem bestimtesten Widerwillen erklärte ich mich gegen alle Vorschläge meiner Familie, die mich mit den ersten Häusern Englands zu verbinden wünschte. Betty's Bild war der einzige Stern meiner Hoffnung; nach Deutschland zog mich eine unennbare Sehnsucht; so lange meine Eltern

lebten, war es keine Möglichkeit, diesen ewig mir im Herzen liegenden Wunsch zu befriedigen, und nach deren und des Onkels Tode trennten die politischen Conjecturen unsere Insel von dem Continent."

"Nach achtzehn Jahren endlich werden die Meere frei. In der zerrissenen Brust des Mannes glüht noch das Feuer jener reinen seligen Liebe; ich eile vor allem nach Birmingham. Betty's Eltern sind todt. Im Kirchenbuche steht Betty Kühn deutlich, aber der Name ihres Gatten ist so entstellt, daß kein Mensch ihn aussprechen mochte; jedermann las Teufelsquark."

Ich lächelte, und der Lord, so weich gestimmt er war, lächelte selbst, als ich ihm des Wortes Deutung gab.

"Bei dem gänzlichen Mangel aller Nachricht, fuhr er fort: „mußte ich die Hoffnung, Betty je zu finden, fast aufgeben. Aber eine unaussprechliche Ahnung trieb mich dennoch über den Kanal; ich fuhr seit Jahr und Tag im deutschen Lande überall umher; hielt mich an jedem Haupt-Orte Monate lang auf; fragte unter der Hand nach allen brittischen Mädchen, die von unserer Insel herüber geheirathet hatten, und blieb immer ohne Spur. Auf ein Paar Tropfen von dem Wasser, das schon manche Schlachten gewonnen, und dem rohen Haufen der Quell seiner Freude ist, mußte ich in den Hafen meines Friedens, meiner Ruhe segeln."

"Berauscht wirft mich mein Postillon um — sonst fuhr ich vor Jenny vorüber!" —

"Mein erstes Wort, als ich bei ihr im Wagen saß, ist die Frage, woher sie so fertig englisch spreche; sie nennt ihre Mutter eine Engländerin. O Herr — mit diesem Augenblicke wußte ich mein überschwengliches Glück; denn Jenny ähnelt meiner Betty; ich frage in unermesslicher Freude nach ihrer Mutter Familiennamen, und als sie, ob meiner Heftigkeit stauend, Kühn ihn nannte, riß ich sie jauchzend an mein Herz. Nach Betty konnte ich nicht fragen; ich wußte in diesem Augenblicke, sie war todt. Tausend blutige Träume hatte ich geträumt, und sie immer im Sarge, im Grabe, oder in den lichtereren Räumen der ewigen Heimath gesehen. Jenny aber zog meine Hand an ihre Lippen, sah mit stummer Wehmuth mir in die Augen, und rief auf einmal im Uebermaße des kindlichsten Entzückens aus: Du — Du bist mein Vater! —"

Der Lord hielt inne. Die Freude und der Schmerz hatten ihm das Herz gebrochen. Er schluchzte laut. — —

„Auf dem Sterbebette,“ schloß er nach einer Pause, unter sanften Thränen, „hat Betty dem neunjährigen Kinde den Vater genannt, aber Jenny hat auf den Knien ihr geloben müssen, nie das Geheimniß zu verrathen. Wenige Stunden darauf ist meine Betty verschieden, und der kleinen Jenny ist über dem schmerzlichen Verlust der geliebten Mutter mein Name entfallen; aber die Sache selbst, der Umstand, daß sie des Bergschreibers Kind nicht sey, ist ihrem Gedächtniß geblieben.“

„Jetzt Herr, meine Bitte. Sie sind hier heimisch, und der Freund meines Kindes, das Sie mir einen ehrlichen Mann nennt.“

Den Bergschreiber, den Teufelsquark, mag ich nicht sehen; ich bin in seinem Hause und muß darin bleiben, bis mein Fuß genesen; aber lassen Sie ihn nicht vor meine Augen. Schalten Sie über meine Kasse; geben Sie ihm, was er haben will; er hat Jenny erzogen und ernährt. Lohnen Sie ihn anständig. Sorgen Sie, daß es ihm Freude macht, mir mein Kind wieder zu geben. Er muß gerichtlich seinen väterlichen Ansprüchen an Jenny entsagen, und ich adoptire Jenny nach der Form Eurer Gesetze.“

„Meiner Betty das schönste Grabmal im Lande. Nicht der Gattin des Bergschreibers, der Lady Lifford besorgen Sie es, Freund! Ihre ersten Künstler und Architekten fordern Sie auf; sie sollen dem Geschmack und der Pracht ihr Recht gewähren. Am Todestage meiner Betty werde ich, so lange ich lebe, immer hier seyn, und fallen mir die Augen zu, so legt mich an ihre Seite.“

„Jenny hat mir ihre Liebe zu Anton gestanden. Des Kindes erste Bitte an den übergläcklichen Vater war, daß ich Anton als meinen Sohn segnen möge. Betty's Lebensglück haben kalte herzlose Menschen zertreten, weil sie ihr den Treugeliebten aus den Armen rissen. Jenny's Vater hat die Marterqualen kennen gelernt, unter denen das menschliche Herz am Ende erliegt, wenn es die Freiheit seiner Liebe verliert. Jenny Lifford soll als ein freies britisches Mädchen, einzig der Reigung ihres Herzens folgen. Anton gefällt mir, er ist rüstig und regsam; entschlossen und kindlich — er ist der Geliebte meines Kindes, und darum mein Sohn. Ich werde meinen Kindern ein zeitliches Loos bereiten, mit dem sie zufrieden seyn sollen; nach England gehen sie nicht; dazu habe ich meine Gründe. Stehen Sie mir mit Rath und That bei, ich werde Ihnen mit den Kindern zeitlebens dafür dankbar seyn.“

Ich eilte an meine mir übertragenen Besorgungen, und mit den ungemessenen Summen, über die ich zu schalten und zu walten hatte, war es nicht schwer, sie zur völligen Zufriedenheit des Lords auszurichten.

(Der Beschluß folgt.)

Montesquieu.

Nach Rivarol.

Zuweilen wähnt er Licht und sieht nur Schimmerglanz,
Vertieft zuweilen sich im Wolkennebelstige;

Doch bei dem Sprühn der wiederholten Blicke
Bricht er sich Bahn und faßt den Kranz.

Arthur vom Nordstern.

Vortheil des Alters.

Daß williger das Herz der schönen Zeit vergesse
Beruhigt sey das Herz wenn Tod und Trennung
drohn,

Blüht zwischen Rose und Cypresse

Dein Bild, Vergangenheit, dein Bild, o Schlaf —
der Mohn.

Arthur vom Nordstern.

Die Sprachen.

Daß nicht die Zeit, vor der die Welt vermorscht,
Auch die Erinnerung vernichte,

Blieb uns Ein Schatz, der wächst, indem man forscht:
Die Sprachen sind die Münzen der Geschichte *).

Arthur vom Nordstern.

Epigramm.

A. Ein Leben voll von dummen Streichen,
Das führst Du seit zehn Jahren schon;
Der Thorheit endlich auszuweichen —
Heirathen sollst Du, lieber Sohn.

B. Heirathen? — Ja! Ich folge Euch,
Es sey mein letzter dummer Streich.

L. Giese.

Auflösung des Räthfels in Nummer 80.

Nach Sicht und Nachsicht.

*) Les langues sont les vraies médailles de l'histoire.

Rivarol.

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Chronik der Königl. Schaubühne zu Dresden.

Den 20. März. Zum Erstenmale: Gordon und Montrose, Trauerspiel in 5 Akten, vom Prof. Reinbeck. Schiller's großer Schatten tritt hier noch einmal auf die Bühne. Ob er dem, der ihn bannte, zürne oder Beifall zunicke, lassen wir billig unentschieden, da dieß noch ungedruckte Stück bald der Beurtheilung des ganzen deutschen Publikums offen da stehen wird. Ein griechischer Maler malte die Schaar der spätern Tragiker, sich an dem erlassend, was der große Aeschylus eben ausgegeben hatte. Und wie viel verdankt Schiller selbst dem unsterblichen Shakespeare. Es kommt alles darauf an, wie man beim Wiederausmünzen fremder Baarschaft das Umprägen verstand. Das Metall selbst ist ein Gemeingut. Allerdings begleiten uns Schillersche Reminiscenzen vom Anfange (wo die Tafelbedienung im Vorzimmer, während innen geschmaust wird, sogleich an die ähnliche Scene in den Piccolomini's erinnert) und durchs ganze Stück durch bis in den Kerker, wo der das Henkerbeil erwartende Montrose auch aus Egmont's Kerker Scene ein Scherlein zugeworfen erhält. Indes das Stück hat doch eine recht gut angelegte Verwicklung, eine raschfortschreitende Handlung, die den gutmüthigen Zuschauer wenigstens bei der ersten Vorstellung nicht zur strengen Kritik kommen läßt, einige sehr ergreifende Situationen der heroischen Selbstaufopferung für einen Freund, und einzelne poetische Schönheiten, die aber freilich, da sie nur von außen angefügt, nicht von innen heraus erwachsen sind, bei der durch die Zeit beengten Aufführung fast alle — um mit dem Kaiser Augustus zu sprechen — in den Schwamm fielen. Tiefe und innere Wahrheit in der Charakterzeichnung muß man hier nicht erwarten. Der einzige Douglas, der schwarze Dämon des Stücks, ist in festen Umrissen gegeben. Das macht, die Bösewichter sind leider überall die consequentesten. Manches hätte mit leichter Mühe wahrscheinlicher und anständiger zugleich angelegt werden können. Lady Jenny, Montrose's Geliebte, entläuft ohne Weiteres ihrem Vater und entflieht in Matrosenkleidung mit ihrem heißgeliebten Montrose. Dieß gränzt eben so

(Der Beschluß folgt.)

sehr, bei einer einzigen Erbin des Herzogs von Argyle, in strenger schottischer Hauszucht, als Unglaubliche, als als Unanständige. Die tragische Wirkung wäre doch gewiß in Nichts geschwächt worden, wenn der Dichter angenommen hätte, daß Jenny schon früher heimlich mit Montrose verheirathet gewesen wäre. Nun war alles motivirt. Es ist ohne Beispiel, daß sich jemand von einem Todtsknecht des Beschuldigten, der auch seines Hasses kein Hehl hat, durch ein so grobgesponnenes Lügengewebe, als wodurch Douglas zuletzt den Gordon umstrickt und zum Verrath seines Freundes verblendet, zu so gehäuften Schandthaten verführen lasse. Wie weit tragischer hätte dieser fatale Irrthum eingeleitet werden können! Fürwahr, Herr Reinbeck ist ein weit glücklicherer Erzähler als Dramatiker. Dann zeigt sich überall große Unkunde der englischen und schottischen Sitte und des Lokals, welches doch bei einer so bestimmten aufs Jahr 1637 nach Edinburg und in der Nachbarschaft von Inverary versetzten Handlung ein auffallender Uebelstand ist. Wir wollen den caledonischen Barden, der in dieser Epoche doch nur ein ehrlicher schottischer Sackpfeifer seyn konnte, um der prophetischen Ballade willen, die er singt, nicht weiter rügen. Aber wer wird je die Tochter eines Herzogs und Pairs des Reichs in englischer Courtoisie mit Miß anreden? Sie ist Lady Jenny Campbell. Denn die Töchter der brittischen Lords erhalten alle die Anrede Lady mit ihrem Tauf- und eigentlichen Familiennamen. Da Argyle das Haupt der Campbell's ist, so heißt sie Campbell. Wer wundert sich nicht, in einer schottischen Bergschlucht eine Weinumrankte Hütte zu finden, oder zu vernehmen, daß man aus dem Hause der Gordon's mitten in Edinburg (auch diese Lage ist sehr schlecht berechnet, wie könnte dort auf der Rhede ein französisches Schiff einen Geächteten bergen?) die schottischen Hochgebirge erblickt? Wir ersparen uns das Weitere. Welche Nachlässigkeit! Wie sorgfältig machte Schiller seine historischen Vorstudien. Zu dem Pseudodemetrius, über dessen Vollendung er starb, und dessen herrlicher Torso im 12ten Band seiner Werke eine würdige Preisauflage darböte, machte er einige Monate lang die gewissenhaftesten Forschungen.

Ankündigungen.

Vortheilhaftes Anerbieten für Bücherfreunde.

Folgende neue und verbesserte Ausgaben vorzüglicher Werke sind in der Ostermesse durch alle namhafte Buchhandlungen bei gewisser Bestellung und baarer Zahlung noch für die beigefügten äußerst blütigen Pränumerationspreise von uns zu bekommen:

- Af ter, C. H. die Lehre vom Festungskriege. Niederer Theil. Zweite sehr verb. Ausg. mit 7 Kupfertafeln in Fol. Ladenpr. 4 Thlr. 18 Gr. Prän. Pr. 3 Thlr. 18 Gr.
- Cotta, H. Anweisung zum Waldbau. Mit Tabellen. Ladenpreis 1 Thlr. 6 Gr. Pr. Pr. 1 Thlr. — Dessen Tafeln zur Bestimmung des Inhalts und Werthes unverarbeiteter Holzter. Ladenpreis 1 Thlr. 8 Gr. Prän. Pr. 1 Thlr.
- Fischer, S. A. Sammlung der vorzüglichsten Forstrechnungsaufgaben. 3te sehr verb. Ausg. Ladenpr. 1 Thl. 6 Gr. Pr. Pr. 1 Thl.
- Landsberg, A. v. Anweisung zum Militärstyl im Geiste der neuern Zeit. Zweite sehr verb. Ausg. Ladenpr. 1 Thlr. 8 Gr. Prän. Pr. 1 Thlr.
- Lehmann, J. G. die Lehre der Situationszeichnung, oder Anweisung zum richtigen Erkennen und Abbilden der Erdoberfläche in Charten und Planen. 2 Theile mit 17 Kupfertafeln. 2te sehr verb. Ausg. Ladenpr. 7 Thlr. Prän. Pr. 6 Thlr. — Dessen Vorlegeblätter zur Lehre der Situationszeichnung,

herausgeg. von Netto. 2te verb. und wohlfeile Ausg. mit 58 Vorlegeblättern und 2 Kupfertafeln in einer Kapsel. Ladenpr. 5 Thlr. 8 Gr. Prän. Pr. 4 Thlr. — Dieselben auf Maroquinpappe gezogen, in Kasten. Ladenpr. 14 Thlr. Prän. Pr. 12 Thlr. — Dessen Modelle zur Lehre der Situationszeichnung, herausg. von Netto. Mit 15 Gips- u. Holzmodellen, in Kasten. Ladenpr. 16 Thlr. Prän. Pr. 14 Thlr.

Petri, J. E. gedrängtes Deutschungs-Wörterbuch der untre Schrift- u. Umgangssprache entstellenden fremden Ausdrücke, zu deren Versehen und Vermeiden herausgegeben. Dritte sehr verb. Ausg. Ladenpr. 2 Thlr. Prän. Pr. 1 Thlr. 12 Gr.

Rouvozy, J. G. Vorlesungen über die Artillerie. Drei Theile mit Kupfern. Prän. Pr. 12 Thlr.

Schilling, S. sämtliche Schriften, 37—40r Band. Ladenpr. 6 Thlr. Prän. Pr. 4 Thlr. 12 Gr. — Dessen sämtliche Schriften, 42 Bde. Ladenpr. 42 Thlr. Prän. Pr. 31 Thl. 12 Gr.

Schmalz, D. A. G. medic. chirurg. Diagnostik in Tabellen, oder Erkennniß und Unterscheidung der innern und äußern Krankheiten etc. Dritte sehr verb. Ausg. Ladenpr. 4 Thlr. 12 Gr. Prän. Pr. 3 Thlr. 12 Gr.

Winkler, K. G. Th. des Maurers Leben, dargestellt in 9 Gesängen. 2te Ausg. mit Vignetten, geb. Prän. Pr. 1 Thlr. 8 Gr. Dresden und Leipzig, im April 1817.

Arnoldische Buchhandlung.